

Bezugspreis*) monatl. Wk.
bei der Geschäftsst. 4 800 000
beiden Ausgabest. 5 000 000
durch Zeitungsab. 5 200 000
durch Post... 5 312 000
einschl. Postzuschuss
im Ausland 8 000 000 v. W.
in deutscher Währung nach Kurs.

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Bei Zusendung von Briefen, die bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Fernspr. 2273. 8110. Telegr.-Adr.: Tagesblatt Polen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ercheint
an allen Wochentagen.
Anzeigenpreis:
1. d. Millimeterzeile im
Anzeigenenteil innerhalb
Polens 80 000 W.
Reklameteil 200 000 W.
) Sonderplatz 50% mehr
*) Reklameteil 200 000 W.
*) Millimeterzeile im Anzeigenenteil 80 000 W.
*) Reklameteil 200 000 W.
*) in deutscher Währung nach Kurs.
Postkontos für Polen: Nr. 200 233 in Polen.
Postkontos für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Steht Rußland vor einschneidenden Veränderungen?

Daß es in der kommunistischen Partei Rußlands krieft und gärt, wurde in der letzten Zeit wiederholt gemeldet. Immer schärfer wird der Kampf um die „Demokratisierung“ der Partei, gegen die Diktatur der Parteihäuptlinge, der Kampf um die freie Meinung.

Deutlich in die Erscheinung getreten ist der Zwiespalt erst in den letzten zwei Monaten, wenn auch schon in den Verhandlungen des 12. Parteikongresses im April das Verbot der Fraktionsbildung ausdrücklich bestätigt werden mußte. Das Zentralkomitee der Partei aber hatte, wie dem „Ostpreß“ geschrieben wird, schon im Juli und im August Kenntnis von einer starken Gärung und von Vorgängen, die seine ernste Befürchtung erregten. In Moskau, Charkow, Sornowo und anderen Orten war es zu Streiks und Arbeiterunruhen gekommen, von denen die dortigen kommunistischen Abteilungsleitungen völlig überrascht wurden. Zugleich trat innerhalb der Partei die später durch Ausschließung aus der Partei gemittelte „Arbeitergruppe“ hervor, deren Verbindungen mit weiten Arbeiterkreisen unüberkennbar wurden. Es wurde ferner klar, daß eine wachsende Opposition innerhalb der kommunistischen Partei immer häufiger gegen die Politik des Zentralkomitees Front machte. Einmal wurde das Zentralkomitee der Vorwurf gemacht, daß unter seiner Leitung eine Erstarrung und Bürokratisierung des Parteilebens eingetreten sei. Die Parteileitung hätte die Fühlung mit der Masse der Parteimitglieder verloren, die Partei als Ganzes die Fühlung mit dem Gesamtproletariat. Die starke Beeinflussung der Wahlen zu den parteiamtlichen Posten wurde sehr scharf kritisiert. Die neuen Wege der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, ihre Handelsverträge, Konzeptionen usw. wurden von einem Teil der Parteimitglieder entschieden mißbilligt, als ein Zurückweichen vor dem Kapitalismus und als Preisgabe bolschewistisch-revolutionärer Errungenschaften. Auf den Parteikongressen in Petersburg und Moskau Ende November und im Dezember kam es zu einem starken Vorstoß der Opposition. Es zeigte sich dabei, daß innerhalb der selben zwei Strömungen vorhanden waren. Die eine ist die der Linkskommunisten mit dem ehemaligen Parteisekretär Reschrenski als Führer; diese Gruppe pflegt die Traditionen der ersten Revolutionen und verwirft insbesondere die jegliche Wirtschaftspolitik. Seite an Seite mit ihr kämpfte die gemäßigtere Gruppe der „demokratischen Zentralisten“, deren führende Köpfe Sapronow und Raskail sind. Die Opposition sieht das Verbot von Fraktionen an und ist denkbar scharf kritisch an dem amtlichen „Apparat“ der Partei, der von Grund auf durch Wahlen erneuert werden mußte. In den Parteiversammlungen wurde eine noch nicht gehörte Sprache laut.

Der Eindruck, den die Oppositionsführer, vor allem Sapronow, mit ihren Reden machten, wurde dann noch gesteigert durch Artikel Trotski in der „Pravda“, die zwar in vorläufiger Form, aber immerhin unverkennbar für die Opposition Partei nahmen, insofern sie eine Reihe ihrer Hauptgedanken wohlwollend besprachen, insbesondere ihre Hauptforderung, die Freiheit der Fraktionsbildung, verteidigten. Nicht nur die erbitterten Antworten auf diese Artikel seitens der Redaktion der „Pravda“, sondern mehr noch die beständigen Aufrufe der Parteileitung zur Wahrung der „Einheitsfront“ der Partei kennzeichnen die Tiefe des Risses und den Ernst der Lage. Zu dem Parteikonflikt äußern sich die „Parteiellen“ in zahlreichen Orten, die Zahl der Entlassungen ist so groß, daß die „Pravda“ auf den Abdruck verzichtet und nur noch die Organisationen nennt, von denen sie geschieht. Mehr als ein Drittel der Resolutionen spricht sich, der „Pravda“ zufolge, für die Richtung der Opposition aus, darunter auch die Entschlüsse militärischer Organisationen. Dagegen stehen bemerkenswerterweise die mit der „Mschela“ und den amtlichen Stellen zusammenhängenden Zellen auf dem Standpunkt der Parteileitung. Das unter dem Einfluß Sinowjews stehende Plenum des Petersburger Parteikomitees hat in einer Entscheidung schroff gegen Trotski Stellung genommen. In Moskau verteidigte dieser Tage der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats Nkow die Wirtschaftspolitik des Zentralkomitees gegenüber Ossinski, der das Fehlen einer planmäßigen Wirtschaft und die ungenügende Bekämpfung des Privatkapitals für die gegenwärtige Wirtschaftskrise verantwortlich machte.

Oben wurde schon gesagt, daß auch Entschlüsse militärischer Organisationen sich für die Opposition aussprachen. Jetzt wird dazu noch gemeldet, daß sich auch in der Roten Armee die Bildung von Sondergruppen bemerkbar macht und daß auch Inhaber führender Kommandostellen sich auf die Seite der Opposition gestellt haben. Gerade diese Tatsache veranlaßt einen Teil der Bevölkerung Rußlands, mit der Möglichkeit einschneidender Veränderungen im kommenden Frühjahr zu rechnen.

Verhaftungsorgien in Moskau.

Moskau, 18. Januar. (Pat.) Im Laufe der letzten 48 Stunden wurden in Moskau ungefähr 4000 Personen verhaftet. Die Mächte zur Politik des Terrors, die seit einigen Wochen angewandt wird, hat sich dem äußeren Aussehen der Stadt aufgedrückt. Seit einer Woche werden die Restaurationen schon um 10 Uhr geschlossen. Nur eine Nachtrestaurations „Praga“, ist geblieben. Zahlreiche Läden im Zentrum der Stadt sind geschlossen. Die Schaufenster sind mit Brettern vernagelt. In den Theatern Verze. Moskau nimmt das Aussehen vom Jahre 1920 an. Während der gestrigen Vorstellung in der Oper wurden unter den Zuschauern strenge Revisionen vorgenommen. Personen, die auf den teureren Plätzen saßen, wurden verhaftet.

(Siehe auch Seite 8: Die Anerkennung der Sowjets.)

Der Ueberfall auf den Abg. Morik.

Den gestern schon gemeldeten Raubüberfall auf den Sejm-abgeordneten Berthold Morik schildert uns der Abgeordnete Pantraz, der in demselben Zuge fuhr, folgendermaßen:

„Da die vorderen Waggons des Nachschneelluges Warschau-Posen (Danzig) überfüllt waren, flog ich in den vorderen, verhältnismäßig schwach besetzten Waggon ein. In meinem Abteil nahmen darauf noch Platz Divisionskommandeur General Jung aus Bromberg und ein Oberst. Kurz vor der Abfahrt erschien der Abgeordnete Morik, um in meinem Abteil Platz zu nehmen. Da er jedoch sah, daß kein Liegeplatz mehr vorhanden war, sagte er, er werde lieber nach dem letzten Waggon gehen, wo er ein ganz leeres Abteil bemerkt habe. Ich selbst blieb auf meinem Platz. Kurz vor Lomiza hielt der Zug, da er keine Einfahrt hatte. In diesem Augenblick hörte ich ein lautes Rufen: „Pantraz, Pantraz! Ich habe einen Schuß!“ Ich öffnete die Waggontüre, um herauszutreten, als sich jedoch der Zug schon wieder in Bewegung setzte. Nach ca. fünf Minuten waren wir in Lomiza. Wieder hörte ich dieselben Rufe. Ich eilte hinaus; hierbei kam mir vom Ende des Zuges ein vollkommen mit Blut überströmter Mann entgegen. Erst an der Sprache merkte ich, daß es mein Kollege Morik war. Morik war vollkommen unkenntlich. Das Gesicht schien schwarz zu sein. Es war vollständig mit geronnenem, zum Teil auch gestrotem Blut überdeckt. Derselben Tragen, Oberhemd und Rock. Polizei und Eisenbahnpersonal war sofort zur Stelle. Im Abteil des Überfallenen war eine große Blutlache sowie allenthalben Blutspuren. Man fand einen Revolver, System Browning, sowie eine Eisenbahnermütze. Wir schafften Morik nach dem Bahnbureau. Ein Arzt war in kurzer Zeit zur Stelle und stellte einen Schuß längs der Schläfe sowie Wunden, die von Schlägen mit dem Revolverstößel herührten, fest. Die Einstichsstelle des Schusses befindet sich seitlich des linken Auges, die Austrittsstelle oberhalb des linken Ohres. Der Schußkanal läuft zwischen Schädelsknochen und Haut, ist von außen jedoch nicht zu sehen. Wäre der Schuß um eine Kleinigkeit mehr nach links gegangen, so wäre die linke Schädelschuppe zertrümmert worden. Nach der Aussage des Verletzten, der dank

seiner guten Natur vollkommen bei Besinnung war, spielte sich der Überfall folgendermaßen ab:

Der Abg. Morik hatte in seinem Abteil etwa eine halbe Stunde, ohne einschlafen zu können, gelegen, als mit einem Mal die Waggontür von außen geöffnet wurde und ein mit einer Eisenbahnermütze bedeckter Mann eintrat. Er stellte sich als ein Maschinist, der nach Danzig fahren wollte, vor und begann mit Herrn Morik ein Gespräch. Abg. Morik, dem der Mann durch sein Fragen und Benehmen verdächtig vorkam, nahm seine Sachen, um sich nach dem nebenan befindlichen leeren Abteil zu begeben. In diesem Augenblick trat er ein Schuß, dessen Wirkung oben beschrieben wurde. Wie es sich nachher bei der Untersuchung herausstellte, konnte der Bandit keine weiteren Schüsse abgeben, da die Hüfte des ersten Geschosses im Schloß des Revolvers stecken geblieben war. Abg. Morik, ein Riese von Gestalt, warf sich sofort auf den Attentäter und versuchte, ihm den Revolver zu entreißen. Der Kampf, bei dem Morik riesige Mengen Blut verlor, hatte ca. fünf Minuten gedauert, bis es Herrn Morik gelang, eine Hand frei zu bekommen, nach seinem großen Taschenmesser zu greifen und es zu öffnen. In der Notwehr versuchte Abg. Morik, es dem Angreifer in die Kehle zu stoßen. Als jedoch Abg. Morik von einem plötzlichen Schwächeanfall infolge des Blutverlustes übermannt wurde, gelang es dem Banditen, sich frei zu machen und während der vollen Fahrt aus dem Zuge zu springen. Abg. Morik lag in seinem und dem Nebenabteil sofort die Notbremse, die jedoch nicht funktionierte, denn der Zug setzte seine Fahrt fort. Von riesigen Schmerzen und infolge des Blutverlustes auch von großem Durst gequält, mußte Abg. Morik noch ungefähr 4 Stunden warten, ehe ihm Hilfe kommen konnte. Die Untersuchung nach dem Täter ist im Gange. Sofort wurden die Stationen, in deren Nähe sich der Überfall abgespielt, benachrichtigt, um nach den Fußspuren im Schnee, die der Bandit bei seinem Abpringen zurückgelassen haben mußte, zu suchen. Der Überfallene fuhr am nächsten Morgen, schreibt Abg. Pantraz, mit mir weiter und befindet sich weiterhin in ärztlicher Behandlung. Allem Anschein nach handelt es sich nicht um ein politisches Verbrechen, sondern um einen Raubüberfall.“

Die deutsche Presse in Polen.

Neue Prozesse gegen die „Deutsche Rundschau“.

Gegen den Hauptredakteur der „Deutschen Rundschau in Polen“ (Bromberg), Herrn Gotthold Starke, sind mehrere neue Verfahren anhängig gemacht worden. In der ersten Sache findet die Hauptverhandlung am 1. d. Mts. vor dem Bromberger Bezirksgericht statt. Auch der Besitzer der „Deutschen Rundschau“, Herr Dittmann, ist unter Anklage gestellt worden.

Haftentlassung.

Der frühere Hauptredakteur der Bromberger „Deutschen Rundschau“ in Polen, Richard Contag, der seit dem 29. März 1923 im Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gehalten wurde, wurde gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen ebenso der verantwortliche Redakteur Johannes Kruse, für den gleichfalls eine Kaution hinterlegt wurde. Bei seiner ersten Verurteilung am 29. März v. J. in der auf neun Monate Gefängnis erkannt wurde, wurde Kruse nicht verurteilt. Bei seiner Verurteilung am 12. d. M. wurde jedoch Gläubigerdacht angenommen und die sofortige Verhaftung angeordnet.

Chemals russische Generale in der „P. P. P.“

Der „Przeglad Poranny“ schreibt: Warschauer Blätter bringen interessante Nachrichten im Zusammenhang mit den Verhaftungen „russischer Patrioten“. Aus ihnen erfahren wir z. B., daß Geistliche, obwohl sie in die Arbeit der P. P. P. verwickelt waren, nicht verhaftet wurden, da die Polizei die Anweisung er-

hielt, daß Geistliche nur gegen vorherige Einwilligung der Kirchenbehörde verhaftet werden könnten. Wir erfahren weitere Einzelheiten aus der Laufbahn „patriotischer“ Generale. Der erste von ihnen, General Galinski, wurde freigelassen, obwohl er angeklagt, daß er in der Bernhardinerkirche einen Geheimverschwörer leistet und bei ihm ein zum Anschlag fertiger Anruf und Stempel gefunden wurden. General Galinski erklärte, daß er sich über die Affäre, in die man ihn hineinzog, keine Rechenschaft ablegte. Als Oberst des russischen Heeres trat der General in den Ruhestand und war in der Regierungsdirektion der Warschauer Theater Bühneninspektion zu Zeiten Mahljewski. Er sprach russisch und achtete bei Gelegenheiten streng darauf, daß das Publikum beim Absingen der Zarenhymne (Boze carja carani) „Gott sei des Kaisers Schutz“ ausfand. In Polen avancierte er zum General, worauf er in den Ruhestand trat, wofür er sich dem Vaterland durch das Schmieden von staatsfeindlichen Verschwörungen dankbar erweist. Außer dem General Galinski ist auch der frühere Vizeminister für militärische Angelegenheiten, General Proczhski, und der General Suryn, früher Kommandant der Polizei in Lodz, in die Affäre der P. P. P. verwickelt. Beide waren Generale im russischen Heere. Das Zweigroschenblatt, die „Gazeta Poranna“, schreibt, daß die obersten Führer der Organisation durch ihre nationale Gesinnung bekannte Männer seien. Der „Przeglad Poranny“ bemerkt dazu: Wenn der Wertmesser für diese Überzeugungen das sei, daß Galinski darauf hielt, daß die Polen während der Zarenhymne standen, dann kann man ihm und seinen Kollegen von der „Vereinskaja polnische Patrioten“ und der „Gazeta Poranna“ zu der „nationalen Gesinnung“ gratulieren.

Der Sachverständigen-Ausschuß beginnt seine Tätigkeit.

Paris, 19. Januar. Der erste Sachverständigenausschuß hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, über die an die Presse keine Mitteilung gegeben wurde.

Dr. Schachts Reise nach Paris.

Die Nachricht, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht bereits nach Paris abgereist sei, trifft nicht zu. Die Einladung des Sachverständigenausschusses ist in Berlin eingetroffen, und Dr. Schacht ist bereit, derselben Folge zu leisten. Der Zeitpunkt seiner Abreise steht aber noch nicht fest. Möglicherweise erfolgt sie am Freitag oder Sonnabend.

Der Pariser Berichterstatter der „Kossischen Zeitung“ meldet, daß der Beschluß zur Einladung Dr. Schachts auf Veranlassung der belgischen Ausschussmitglieder erfolgt sei. Der „Neuhof Herald“ meldet, daß der Sachverständigenausschuß den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besonders über den Devisenbestand der Reichsbank befragen wollte im Hinblick auf die beabsichtigte Gründung der Goldnotenbank.

Meinungsverschiedenheiten im Ausschuß.

Innerhalb des Sachverständigenkomitees scheinen Meinungsverschiedenheiten entstanden zu sein. Der „Neuhof Herald“ erzählt, daß jeder Delegierte Projekte empfiehlt, die ihm gerade besonders am Herzen liegen. Von dem am Sonnabend erwarteten Eintreffen Dr. Schachts erhofft man eine Besserung der Lage. Der frühere Vorsitzende der deutschen Kriegslastenkommission, Dr. Bergmann, ist in Paris eingetroffen und hatte eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Reparationskommission.

Die französische Finanzkatastrophe.

Paris, 18. Januar. Der Ministerrat hielt am Donnerstag die zur Bekämpfung des weiteren Sturzes des Frankens aufgestellten Maßnahmen endgültig fest. Am Freitag werden die neuen Steuerentwürfe der französischen Kammer vorgelegt. Poincaré wollte eine kurze Erklärung abgeben und die Vertagung aller Interpellationsdebatten fordern. Er wird sich von neuem das Vertrauen aussprechen lassen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Kammer vorläufig auf eine Erörterung der Interpellationen über den Fall des Frankens und die neue Belastung der Steuerzahler verzichtet wird. Gestern hatte Poincaré neuerdings eine Besprechung mit den Direktoren der großen Pariser Banken. Im allge-

meinen scheinen diese völlig befriedigende Antworten über die Möglichkeit von Maßnahmen gegeben zu haben. Die Steuerbetrügerei an demwichtigen Werten, insbesondere an den Wertpapieren, verhalten zu können. Es ist der Wunsch der Regierung, ein sogenanntes Kuponheft einzuführen, in dem die Banken sich verpflichten, alle ausgegebenen Kupon zu notieren. Dieser Vorschlag findet wenig Zustimmung bei den Bankdirektoren. Die Regierung scheint aber entschlossen zu sein, neue schwerwiegende Maßnahmen durchzuführen.

Englische Pressestimmen zum Francsturz.

Die Blätter bezeichnen den neuen Sturz des Franc als aufsehenerregend und haben die in Paris darüber gezeigte große Besorgnis hervor. „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel, die Wirkung der Inflationspolitik, des Verschwindens Deutschlands als einer wirtschaftlichen Einheit und des beunruhigenden Sturzes des Franc sei sehr klar zu übersehen. Wenn Poincaré oder sein Nachfolger (1) beschließen würden, daß Deutschland, um Frankreich vor der vollständigen finanziellen Katastrophe zu retten, in die Lage versetzt werden müsse, seine Schulden auf einer vernünftigen Grundlage zu bezahlen, so werde die Gesamtlage in Europa eine bemerkenswerte Umwandlung erfahren. „Manchester Guardian“ führt aus, man könne nur hoffen, daß das Dilemma, in dem sich der nächste (1) französische Finanzminister befinden werde, ihn dazu veranlassen werde, Deutschland weniger als einen Feind anzusehen, der zerstört werden müsse, als vielmehr als einen Schuldner, der bei vernünftiger Behandlung Frankreich zum schließlichen finanziellen Gleichgewicht verhelfen könne.

Frankreich fürchtet Einkreisung.

„Le Journal“ bringt eine Unterredung über den Sturz des Franc mit dem früheren Finanzminister Klotz, der erklärte, daß es sich hier um einen Versuch der internationalen Einkreisung Frankreichs handelt, gegen den die Nation sich in jeder Weise wehren müsse. Die Regierung müsse in ihrer Verteidigungsfähigkeit mit aller Kraft unterstützt werden.

1 Dollar	= 10000 000 Wk.
1 Valorisierungsf.	= 1890 000 Wk.
1 Danziger Gulden ...	= 1695 000 Wk.
1 Goldmark	= 2380 000 Wk.

Republik Polen.

Zamowski Außenminister.

Warschau, 19. Januar. Heute wird das Ernennungsbefehl des Grafen Zamowski zum Außenminister veröffentlicht.

Kriegsminister Sosnkowski bleibt.

Warschau, 19. Januar. In letzter Zeit wurden allerlei Gerüchte laut über eine Unstimmigkeit zwischen dem Minister Sosnkowski und dem Premierminister Grabski über die Befehle von Amtsstellen im Heer. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, herrscht zwischen den beiden genannten Herren gar keine Unstimmigkeit und kann gar keine Rede von einer Demission des Ministers Sosnkowski sein. Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten erzählt man, daß die Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen hat um im Heer einige wichtige Stellen neu zu besetzen.

Darowski geht nach Moskau.

Minister Darowski reist schon zu Beginn der nächsten Woche nach Moskau. Die Leitung des Arbeitsministeriums übernimmt vertretungsweise der Vizeminister Simon.

Ein griechisch-katholischer Bischof soll Kardinal in Rom werden.

Bemberg, 18. Januar. (A. B.) Der „Ukrainian Polak“ meldet nach Informationen aus polnischen Kreisen, daß der griechisch-katholische (griechisch-unter) Stanislawer Bischof Chomyszyn demnächst als Kardinal nach Rom berufen werden soll.

Das Statut der Emissionsbank.

Warschau, 19. Januar. Der Finanzrat beschäftigte gestern das Projekt des Statutes der Emissionsbank, das in der heutigen Sitzung des Ministerrates erörtert werden soll. Am Nachmittag wurde über Valutafragen debattiert, wobei man sich gegen den freien Handel mit Valuten aussprach. Das nächste Mitglied des Organisationskomitees der Emissionsbank soll Dr. Sieczyński werden.

Die Einschränkung der Beamtenzahl.

Der außerordentliche Staatskommissar, Wojewode Moskalewski, gewährte einem Verneer des „Kurjer Warszawski“ eine Unterredung, in der er die weiter geplanten etatlichen Reduktionen besprach und betonte, daß im Augenblick der Einführung einer neuen Manipulation in den Amisgebieten in weiterer Folge beträchtliche Reduktionen an Personen vorgenommen werden könnten. Der Kommissar wies darauf hin, daß die Reduktion der Staatsbeamten in Österreich, Deutschland, Frankreich, England und Italien die polnische mehrfach übersteige.

Die Warschauer städt. Beamten für Valorisierung.

Warschau, 18. Januar. Wie wir erfahren, sollen die Beamten der Stadt für die Valorisierung der Beamtengehälter sein, da dieses als der einzige Ausweg bezeichnet wird.

Das Spiritusmonopol.

Wie die „Gazeta Warszawska“ erzählt, Ende Februar Gegenstand von Verhandlungen sein. Die Monopolisierung der Produktion wird im Laufe von zwei Jahren durchgeführt werden.

Die Krafauer Feuerungsziffer.

ist für die erste Hälfte des Monats Januar auf 103,65 % festgesetzt worden.

Bankenkontrolle in Lodz.

Lodz, 18. Januar. (A. B.) In einer ganzen Reihe von Bankinstituten wurden in den letzten Tagen durch besondere Kommissionen Revisionen vorgenommen. Den Kommissionen gehörten u. a. Devisenkommissar Hajzer und dessen Stellvertreter Wozniak an. Die Ergebnisse der Revisionen werden vorläufig geheim gehalten und sollen nach Beendigung der Untersuchung in allen Banken öffentlich bekannt gegeben werden.

Einigung in der Lodzer Metallindustrie.

Lodz, 19. Januar. Am Freitag hat die seit Mitte Dezember dauernde Arbeitslosigkeit der Metallarbeiter ein Ende gefunden. Es wurde eine Verständigung erzielt auf Grund eines ganz neuen Tarifs, der von Montag ab gelten und zum ersten Male bei der Anwendung der Feuerungsziffer für die zweite Hälfte des Monats eine Änderung erfahren wird. Der Tarif ist sowohl vom Arbeitgeberverband, als auch vom Verband der zur polnischen Berufsvereinigung gehört, angenommen worden. Am Montag nehmen die Arbeiter die Arbeit auf. Zu der Verständigung hat in hohem Maße das Eingreifen des Lodzer Wojewoden Rembowski beigetragen.

Verhaftung eines Lodzer Redakteurs.

Lodz, 18. Januar. (A. B.) Der Chef der politischen Polizei in Lodz, Oberkommissar Niedzielski, hat in der vergangenen Nacht den

Redakteur Wladyslaw Wozniak unter dem Vorwurf staatsverrätherischer Tätigkeit verhaften lassen. Die Verhaftung erfolgte auf die Anweisung hin, daß Wozniak mit ausländischen Kommunisten in Beziehungen stand. Wozniak war leitender politischer Redakteur im „Glos Polski“.

Die Wünsche der kleinen Bauern.

Im Sinne eines Beschlusses der volksparteilichen Gruppen Wyszolonia und Jednostka Ludowa begab sich am Freitag eine Delegation, die sich aus den Abgeordneten Dabki, Anusz, Bartel und Malinowski zusammensetzte, zum Ministerpräsidenten, um diesem die Beschlüsse des Klubs des Verbandes der Volksparteien vorzulegen. Der Ministerpräsident empfing die Delegation gegen 3 Uhr nachmittags und konferierte mit ihr drei Viertelstunden. In seiner Antwort auf die vom Abg. Dabki dargelegten Postulate des Klubs antwortete der Premier, daß er das schwere Los der kleinbäuerlichen Bevölkerung ganz versteht, die einzelnen Postulate prüfen und alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um das Los der Landbevölkerung zu verbessern. Das wichtigste Mittel zur Besserung der Verhältnisse sei ein gutes Geld. Die Sanierung der Verhältnisse habe er für dringend nötig, und was die Untersuchung in der Angelegenheit der „Vereinschaft polnischer Patrioten“ betreffe, so denke die Regierung nicht daran, die Sache zu vertuschen. Das Gericht werde hier mit ganzer Strenge verfahren.

Die Schneeverwehungen vor dem Innenministerium.

Im Innenministerium fand am Freitag unter dem Vorsitz des Vizeminister Olpiński eine interministerielle Konferenz statt. Gegenstand der Erörterung waren die Maßnahmen zur schnellen Freimachung der öffentlichen Wege von den Schneemassen, die die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten bedeutend erschweren, was wiederum eine Steigerung der Preise nach sich zieht. Die Konferenz, an der Delegierte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, des Eisenbahns, des Kriegs-, des Innenministeriums und der Warschauer Wojewodschaft teilnahmen, führte allgemein zu der Ansicht, daß sofort Anordnungen zur gänzlichen Beilegung der Schneemassen von den öffentlichen Wegen und den Eisenbahnschienen in ganz Polen getroffen werden müssen. (Nun wird aber Zeit! D. Schrift.)

Korfanty, Plucinski und Syda kaufen die Krotoschiner Güter.

Der „Kurjer Warszawski“ schreibt: Die „Vint“ bringt die Nachricht, daß sich zum Kauf der Krotoschiner Güter ein Konsortium gebildet habe, dem W. Korfanty, R. Plucinski und R. Syda angehören. Die Güter waren Gegenstand eines Streits zwischen der polnischen Regierung und den Hohenrollern. Der internationale Gerichtshof erkannte die Güter den Hohenrollern an. Der Verkaufspreis beträgt 8 Millionen Dollar. Es sei hinzugefügt, daß Korfanty, als ihn während der letzten Session des Sejm einige Abgeordnete in dieser Angelegenheit interpellierten, lächelte.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

Gegen die deutsche Minderheitsschule.

Auf dem Aufklärungstage des Volkslebensvereins, der im Dezember vorigen Jahres in Nikolai stattgefunden hat, ist der Kattowitzer „Gazeta Ludowa“ zufolge die nachstehende Entschlieung angenommen worden:

„Der Aufklärungstag des Volkslebensvereins für den nördlichen Teil des Kreises Reib, der mit Besorgnis die von den Deutschen unter den polnischen Eltern in Sachen der Minderheitsschule verbreitete Verleumdung (1) sieht, fordert alle polnischen Organisationen zu dringlicher Wachsamkeit bezüglich der Erziehung der polnischen Schulkinder auf. Solche Personen, die sich erdreisten, sich zu den Mitgliedern der polnischen Organisationen zu zählen, aber ihre Kinder in die Minderheitsschulen schicken, damit sie dort im deutschen Geiste erzogen werden, müssen rüchrichtig aus allen polnischen Organisationen ausgeschlossen und als Feinde des Polentums betrachtet werden. Da der Aufklärungstag erfahren hat, daß in der Stadt Nikolai noch bis jetzt ein deutsches Gymnasium besteht, fordert er sowohl den Magistrat als auch das Wojewodschaftsamt auf, das Gymnasium unverzüglich zu polonisieren! Der Aufklärungstag fordert sowohl den Magistrat als auch das Wojewodschaftsamt auf, in kürzester Zeit ein polnisches Lyzeum einzurichten, auf daß die polnische Jugend die Möglichkeit hätte, sich in der Muttersprache auszubilden.“

Eine Entscheidung des Präsidenten Calonder.

In einer Entscheidung stellt Präsident Calonder fest, daß ein Formalismus, der ohne jede Rücksicht auf den Willen der Antragsteller Hunderte und Tausende von Anträgen (auf Gründung deutscher Schulen!) für ungültig erklärt, im höchsten Grade unbillig und unvereinbar ist mit dem Zweck der Genfer Konvention, welche die Minderheitsschulen nicht erschweren und

verhindern, sondern erleichtern will“. Das gilt nicht nur für jenen Einzelfall, bei dem in den Voerschächten alle 81 Anträge deutscher Eltern nach monatelangem Einziehen für ungültig erklärt worden waren, sondern weit darüber hinaus für Gesamt-Oberschlesien!

Ein unzufriedener Bergmann.

Aus Kattowitz wird der dort erscheinende „Gazeta Robotnicza“ (Nr. 294 vom 29. Dezember 1923) von einem „jungen“ Mitgliede der P. P. C. berichtet:

„Am Sonntag, dem 23. d. Mts., fuhr ich von Czerwinski nach Kattowitz. In Jmeln hielten in mein Abteil zwei Leute ein, die nach Schoppinisz zur Nachtschicht fuhren. Einer von ihnen mit einem vollen, großen blonden Schnurrbart begann in unerbittlicher Weise auf die Organisationen und dann in der gemeinsten Weise auf Polen zu schimpfen. Hierbei preßte er Deutschland über alles. Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß man nicht das ganze Land in einer so unerbittlichen Weise in Verurteilung bringen könne, da doch in Deutschland die Lage des Arbeiters nicht besser sei, daß man jedoch bei uns die Wirtschaft der Regierung oder die regierenden Parteien jachlich kritisieren dürfe, da geriet er in eine so große Wut, daß er mit der schweren Bergmannslampe ausholte und aus vollem Halse schrie: „Möge mir bloß niemand dies verfluchte, verdammte Polen in Schutz nehmen; denn ich schlage ihn sofort tot, ganz einerlei ob mit dieser Lampe oder mit einem Messer.“ Obgleich ich aus Furcht, daß dieser Streitschahn mich erschlagen möchte, schwieg, schimpfte dieser tobstüchtige Menck weiter, er brüllte und beschimpfte immer wütender alles Polnische, und zwar in polnischer Sprache — wie folgt: „Die verfluchten, verdammten, polnischen Schweine sind hierher gekommen, weil sie nichts zu freffen haben, und sie quälen uns. Ich bin bald 60 Jahre alt und habe dem deutschen Kaiser im Heere treu gedient, aber jetzt sind diese polnischen Schweine mit den Rüststücken hierher gekommen.“ In Kattowitz stieg ein Herr ins Abteil zu, der diesem Schandmalder Beifall gollte. Zwei Herren, die im Abteil saßen, sprachen und aus dem offenen Nachborschilde aufgaben. Ich schenke gegenständig mit einem gewissen Ausdruck der Verächtlichkeit höhnisch zu. Dieser Wilhelm treue Mann war so bestialisch wütend geworden, als ob ihm Polen sein ganzes Vermögen weggenommen, die ganze Familie ermordet und seine ganze Gesundheit vernichtet hätte; indes war er sehr kräftig und heffer ernährt wie jeder andere Bergmann, und er sah auch nicht 60 Jahre alt aus, wie er angab ...“

Der Arbeiteraustausch.

Die Kattowitzer „Gazeta Robotnicza“ berichtet über den Arbeiteraustausch in der schlesischen Wojewodschaft, daß in der Zeit vom 1. Juli bis 30. November d. J. polnischerseits 2786 im oberbesetzten Teile der schlesischen Wojewodschaft wohnhafte und fähige in Betrieben des deutschen Teiles Schlesiens beschäftigte Arbeiter ausgetauscht worden seien. Diese Arbeiter seien in inländischen Betrieben folgender Kreise untergebracht worden: Kattowitz 734, Schwanowitz 722, Mada 472, Lubin 407, Tarnowitz 241, Rönigsbühl 168, Reib 40 und Lublitz 2.

Selbständige schlesische Dörfer.

Wie dem „Katolik“ aus glaubwürdiger Quelle berichtet wird, ist die Errichtung einer selbständigen schlesischen Dörfersektion, sobald Polen mit dem abosolischen Stuhle ein Vororat abgeschlossen haben wird. Zeichen Schlesien, das der Jurisdiktion des Breslauer Bischofs untersteht, wird mit der schlesischen Dörfersektion wahrscheinlich vor deren Selbständigmachung vereinigt werden.

Das oberbesetzte Wojewodschaftsbudget.

In der letzten Sitzung des schlesischen Sejm wurde das schlesische Wojewodschaftsbudget erörtert. Es weist an Einkünften 124 Millionen Mark, an Ausgaben aber 3 Billionen 242 Millionen Mark auf. Der schlesische Wojewode Nacht antwortete auf die in der Diskussion erhobenen Vorwürfe und betonte u. a., daß wenn die Ämter in Schließen noch nicht so funktionierten, wie man es sich wünsche, die Hauptursache dafür in dem Mangel einer nicht einheitlichen Gesetzgebung im schlesischen Gebiete liege. Auf die Vorwürfe in der Frage des Schulwesens konnte der Wojewode einwachen noch nicht antworten, da die Vorwürfe einwendend gerügt werden müssen. Der Haushaltsvorantrag für das Jahr 1923 wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Angleichung Oberschlesiens an die anderen Landesstellen.

Das Gesetz über das höchste Administrations-Tribunal soll seine Wirksamkeit auch in Schließen haben. Es in dieses ein weiterer Schritt in der Vereinigung der verschiedenen Landesstellen in gesetzgeberischer Hinsicht.

Der Apotheker von Niedergersdorf

Roman von Otto Berndt.

(B. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterlagt.)

Er lachte zuerst, dann aber kamen Klagen und Zahlungsbefehle — dazu die ärgerliche Geschichte von drüben, der er die Narbe verdankte, — und er hatte noch nicht einmal die Konzession zum Betrieb der Apotheke.

Aber Carlos Wergener wollte!

Er bekam die Konzession — er verglich sich mit den Gläubigern, er arbeitete unermüdlich, wenn auch die Anzüge allmählich schäbiger wurden, er gönnte sich nichts und zahlte die Gläubiger ab.

Freilich — eine Herculesarbeit.

Teufel — was hatte das Geld gekostet, das bishen fröhliche Jugend!

Noch lange Jahre mußte er knabbern. Zuerst hatte er in seiner Arbeitsfülle gar nicht daran gedacht, daß in Niedergersdorf auch Menschen lebten. Ehe er mit seinen Gläubigern afforidiert war, wollte er sich nicht zeigen — dann, als er dies erreicht hatte und wenigstens der Gerichtsvollzieher nicht mehr kam, da war es zu spät.

Da war er zur sagenhaften Figur geworden, da brachte ihm Joseph die Schauermarken, die man über ihn berichtete, bei, — und da erwachte wieder etwas von dem alten Studentenhumor. Er nahm es ihnen nicht einmal übel, er lachte.

Verlehten konnte er doch mit niemand — er hatte ja keine Zeit —, aber er lachte, und es machte ihm Spaß, sie zu verspotten. Er ließ sogar manchmal mit Absicht Bemerkungen fallen, die jene Mädchen nährten, und wenn Joseph die Kisten mit den harmlosen Essenzen, die er nach Rio lieferte, zur Bahn schaffte, dann rief er wohl laut, daß irgend eine von den Anholdmächen es hörte:

„Bringen Sie das Heiligtum doch zur Bahn, Joseph!“

Aber mit der Zeit verging ihm Lust und Laune. Ein Arbeitsjahr ohne Pause ist gut — zwei läßt man sich ge-

fallen, aber, wenn es immer so weiter geht, wenn man von den Tropen einen geschwächten Körper hat und sieht, daß man noch fünfzehn, zwanzig Jahre nur für Gläubiger arbeitet —

Es kamen Zeiten, in denen er sich fortsehte. Wieder ins Ausland. Aber nein — das Schauspiel sollten die Herrschaften von Niedergersdorf nicht haben — darum hatte er auch das Kaufangebot des Zahnarztes stets abgelehnt.

Jetzt kann er auf ein Mittel, schnell reich zu werden. Es kamen Stunden, in denen er vor dem Spiegel stand. Eine reiche Heirat? Das alte Universalmittel!

Schließlich — er sah immerhin interessant aus, und die grauen Haare, die sich in den erst dreißigjährigen Bestand mischten, waren mit Brasilien zu entschuldigen.

Aber zum Heiraten gehören zwei. Bei den spärlich gesäten Niedergersdorfer Goldfischen hatte er es verfehlt — und sonst?

Er dachte im Ernst an ein Heiratsbureau, als ihm der Zufall in den Weg kam, der Zufall, der ihn auch heute veranlaßte, am hellen Vormittag, anstatt zu arbeiten, vor der Apotheke zu stehen. Dieser Zufall war aber niemand anders als die Equipage vom Schloß Hellungen, die gestern abend des Weges kam, und in ihr saß die unfeigbar interessanteste Person des Städtchens, Grete Gerhardt, die jetzige Besitzerin eines Riesenvermögens und — der alten Herrschaft Hellungen; sie und nicht die Mutter war die Erbin, denn die Ehe war geschieden, ehe dem alten Gerhardt das Geld in den Schoß fiel.

Man kann es Niedergersdorf nicht übelnehmen, daß es die Augen aufsperrte.

Eine sechzehnjährige Schloßherrin und Millionärin!

Wenn auch der geschäftskundige Schlossermeister Gerhardt, der während des Krieges fleißig Granaten drehte, bis über Nacht aus seiner bescheidenen Werkstatt eine Riesenfabrik gemacht und aus ihm ein mehrfacher Millionär geworden, just einen Monat, nachdem er sich nach einem an-

„Schließungen“ reichen Leben auf der Herrschaft Hellungen zur wohlverdienten Ruhe setzen wollte, infolge eines Schlaganfalls gezwungen gewesen war, seinen langverstorbenen Eltern in das nachträglich errichtete Erbbegräbnis zu folgen —

Das Vermögen war da, und kein Mensch konnte leugnen, daß Margarete die einzige Erbin war.

Eine Schönheit war sie nicht, dafür waren ihre Züge zu herb; aber ein gutes, frisches, lebenslustiges Ding, mit braunen Locken und fröhlichen Augen.

Es wurde ihr nicht einmal übel genommen, daß sie den Herrn Vater, der viel weniger in das Schloß paßte als seine Tochter, nach einem halben Jahre über dem Frühjahre vergaß.

Umschwärmt wurde sie natürlich, wenn sie auch eine sehr würdevolle Gesellschaftlerin an der Seite hatte und ihr Vormund sie für eine Millionärin recht knapp hielt. Im Gegenteil. Um so größer wurde das Vermögen für den späteren Gatten!

Freilich, in Niedergersdorf war alles, was sie tat, Sensation! Und besonders war jeder männliche Gast, der sich einmal in das Schloß verirrt, einer genauen Kontrolle unterworfen. Natürlich mußte sie doch bald heiraten, wenn sie selbst auch solche Gedanken gar nicht hatte — das mußte doch sein.

Und ebenso natürlich, daß es ein Niedergersdorfer war.

Die ganzen „ersten Familien“ überholten sich in Zuborkommenheiten.

Einen Sohn haben schließlich die meisten, und wenn nicht — es liefen jetzt in allen Familien merkwürdig viel junge Neffen herum — die überarbeitet waren und sich erholen sollten.

Und außer dem herrschaftlichen Park war nicht Baum oder Strauch in der Nähe des Aderschlösschens.

Es regnete Besuche der Honoratioren im Schloß Hellungen und noch mehr Einladungen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Geburt eines
jungen Forstmannes
zeigen hoch erfreut an
Rother u. Frau.
Försterei Zielonka, den 14. Januar 1924.

Vom Volksschüler zum Abiturienten.

Ein Lebensschicksal von Dr. Wilhelm Schenkel.

Der Verfasser schildert in dieser Broschüre, wie er sich aus eigener Kraft ohne Lehrer und ohne Schule emporgearbeitet hat. Eltern und Erzieher, die ihren Kindern deutsche Bildung und deutschen Unterricht verschaffen, und alle, die aus eigener Kraft vorwärts kommen wollen, müssen diese Broschüre gelesen haben. Der Preis des elegant kartonierten Werkes beträgt nur Goldmark 1.— einschließlich Versendungsspesen. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

Neuer Kulturverlag, Potsdam Kg., Breite Str. 33.

Billige Bezugsquelle

für Manufakturwaren
„Trikotagen mit 20% Ermäßigung“
„Weißwaren“
„Seiden-Trikotage“
sämtliche Farben stets am Lager
W. Jablón
Poznań
ul. Rynkowa 1.
Tel. 41-49.

Weltberühmte
Kleedrescher
Lanz
sofort lieferbar

Generalvertreter für Polen
Nitsche i Sp., Maschinenfabrik
Poznań, św. Marcin 33 und
ul. Kolejowa 1-3.

Alt-Blei

von alten Bleiröhren (Weichblei),
sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Züchtiger Gutsadministrator

im Besitz vieler Empfehlungen und Referenzen sucht vom
1. 4. oder 1. 7. 1924 eine **Administrationspacht**.
Sicherstellung des totum und lebenden Inventars.
Geht. Angebote unter 4983 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wiembielen, sofort lieferbar
Die Ausführungsbestimmungen für die Vermögens- u. Einkommensteuer.

Zweifelhafte Konten-
Konten für 1924
auf Stationen, mit
Mann und Weib.
Preis 250 000 Mr.

Der Zeitung wird ein
Kalen. nicht beiliegend.
Landwirtschaftlicher
Kalen. für Polen
für 1924.
Preis 1800 000 Mark.

Evangel. Volkskalender
(Dionysien-Kalender)
für 1924.
Preis M. 300 000.

Deutscher Heimatbote,
Mann und Weib 1924 1-2 S.
m. Bild. 1 125 000 M.

Wir bieten ant. ar. d. an:
Carouffe, Französisches
Wörterbuch, geb.

2 Zimmer und Küche,

auch mit Einrichtung, sucht
gegen entsprechende Vergütung
zu übernehmen. Offert. unter
B 9136 an W. G. „Reklama
Polska“, Aleje Marcin-
kowskiego 6.

Leichte 98 Borden große
Leichte Wirtschaft in
Leicht an gegen 150-200
Wirt. gr. Wirtschaft in Pol n
m. Bild. 1. Ab. durch 3
Jahrs. Poznań, Bu-
lowsta 15 part. r. (49) 2

Kaufe grundsätzlich in
wertbeständiger **Valuta**
Erbsen, Peluschken,
Wicken, Kleesaaten,
Wolle

MICHAŁ PACIORKIEWICZ

Ziemiopłody.

Poznań, 27. Grudnia 5. Telephon 2950.

Telegr.-Adresse: „EMPAHURT“.

Achtung!

Poznań, Kleine Gerberstrasse (Ecke Judenstrasse).

Spezial-Geschäft nur zum Einkauf **roher Rauchwaren** wie

**Fuchs-,
Marder-,
Iltis-,
Fischotter-,
Kanin- und
Hasen-**

Felle,
Rosshaare usw.



Bitte um gütigen Zuspruch.

zahlt die höchsten
Konkurrenzpreise.

Wir empfehlen zur sofortigen Lieferung als unsere
langjährige Spezialität:

Häckselmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.

Göpel

2-6 spännig, 36-42 Touren.

Rübenschneider

für Kraftbetrieb mit Fest- u. Losscheibe.

Kreissägen

Oelgewinnungs-Anlagen.

MECENTRA

Maschinen-Zentrale, T. z. o. p.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Schnell! Sachgemäß! Preiswert!

Reparatur von Dampfboflügen

Lieferung u. Anfertigung von Ersatzteilen aller Systeme.

auch SYSTEM HEUCKE, durch unser Werk Rotsirben.

Prankel, G. m. b. H., Breslau II, Claassenstr. 9.
Telephon: Ohle 4690.

Alttestes Dampfboflug-Unternehmen Ost-Deutschlands.

Voransätze u. Vertretung such kostenfrei.

Möbl. Zimmer

für 2 Personen vom 1. Febr.
1924 zu vermieten.
Zu erfragen unter 4944
in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 geräumige möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Offert. u.
4868 an Geschäftsstelle d. Bl.

4-5 Zimmer- Wohnung

dringend gesucht. Offert. u.
geb. unt. 4. 4981 an d. Gesch.

**Sichhorn-u.
Kanin-Felle**
kauft und zahlt die
höchsten Preise die
Firma „Lew“,
Poznań, M. Gerbers-
und Ede-Judenstrasse.

40 Wag. Brennholz
hat abzugeben (4982)

J. Walenciak i Sko.

Poznań, ul. Broniecka 1.

Geb. Dame ev. Rel., 40 und
von natürl. Wesen, d. Guten
Wahren. Schönen augeneigt
wünscht

Che

mit einem gezeigten, guten
Menschen. Sebe in geordneten
Verhältnissen. Geht. Nachricht
erbitte bis 26. 1. 24. Off. u.
4926 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Witke, Anfang 30, mit
3jähr. Zungen, ev., wünscht
Berufserweiterung, zwecks
Heirat. Off. mit Bild unter
M. 4986 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wirtschaftsinспекtor,
36 J. alt, ev., sucht auf diesem
nicht mehr ungewöhnlichen
Wege **Damenbefähigung**
zwecks späterer

Heirat.

Rur Damen, die das Landleben
lieben, werden gebeten, sich ver-
trauensvoll unter Zustimmung
freier Disposition unter
A. 4975 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes zu wenden.

Inspektor, Mitte 30, kath.,
zu verm., wünscht wirt-
schaftl. Dame zwecks

bald. Heirat

kennen zu lernen. Offert. mit
Bild unter P. 4773 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat! Keine Auslan-
der u. vermög. deutsche Herren wünschen
glückl. Heirat Damen, a. ohne
Verm., gibt disk. Auskunft
Staben, Berlin N. 113,
Stolpischestr. 48. (4979)

Spielplan des Großen Theaters.

Sonabend, den 19. 1. 7½ Uhr: „Cohengrin“, Ro-
mantische Oper von Wagner.
Sonntag, den 20. 1. nachm.: „Die Fledermaus“,
Komische Oper von Strauss. (Erst. Preise).
Sonntag, den 20. 1. 7½ Uhr: „Rigoletto“, Oper
von Verdi.
Montag, den 21. 1. 7½ Uhr: „Der Zigeuner-
baron“, Komische Oper von Strauss.
Dienstag, den 22. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von
Sevilla“, Oper von Rossini. (Wiederholung).
Mittwoch, den 23. 1. 7½ Uhr: „Die Hugenotten“,
Grosse Oper von Meyerbeer.
Donnerstag, 24. 1. 7½ Uhr: „Trubadour“, Oper
von Verdi.
Freitag, den 25. 1.: „Tanzkunst-Abend“, „Pa-
sant de la nuit“ von Tchaikowski, „Bo-
nia“ von Wagner, „Traurige Erzählung“
von Rimski-Korsakow. (Premiere).
Sonabend, den 26. 1. 7½ Uhr: „Der Barbier von
Sevilla“, Oper von Rossini.
Sonntag, den 27. 1. nachm.: „Hoffmanns Er-
zählungen“, Oper von Offenbach. (Er-
st. Preise).
Sonntag, den 27. 1. abends 7½ Uhr: „Die Gloden
von Cornouille“, Komische Oper von
Planquette.

Zu eigenen Interesse,

um sich einen Platz zu sichern, werden die geehrten
Zuschauer um Pünktlichkeit gebeten. Beginn der
Vorführungen des Films

„Das Märchen von der Liebe“
um 4, 6.15 und 8.30 Uhr. — Von Montag ab:
„Pat u. Patachon in der Färce: „Im siebenten
Himmel“. Beginn der Vorführungen um 4.15,
6.15 und 8.30 Uhr.

Teatr Palacowy, Plac Wolności 6.

Posener Handwerker-Verein.

Dienstag, den 22. d. Mts., abends 7 Uhr

in den Räumen der Loge Grobla

Vortrag über das Vermögenssteuergesetz

Im Interesse unserer Mitglieder wird um ein voll-
ständiges und pünktliches Erscheinen gebeten.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Elegantes wenig gebrauchtes Kupee,

aus der Fabrik Wilding, Breslau stammend, zu ver-
kaufen. Anz. an Rurergut Beletia (Post u. Bahnstation).

Die Sätze der Vermögenssteuer.

Die Höhe der demnächst zu zahlenden Vermögenssteuer bemisst sich nach folgender Skala:

Stufe des Vermögens	Vermögenswert in Goldfranken über:	bis:	Prozentstufe:
1	8 000	4 500	1,2
2	4 500	6 000	1,4
3	6 000	7 500	1,6
4	7 500	10 000	1,8
5	10 000	12 500	2
6	12 500	15 000	2,2
7	15 000	25 000	2,4
8	25 000	35 000	2,6
9	35 000	45 000	2,8
10	45 000	60 000	3
11	60 000	75 000	3,2
12	75 000	90 000	3,4
13	90 000	120 000	3,6
14	120 000	150 000	3,8
15	150 000	180 000	4
16	180 000	240 000	4,25
17	240 000	300 000	4,5
18	300 000	360 000	4,75
19	360 000	480 000	5
20	480 000	600 000	5,25
21	600 000	800 000	5,5
22	800 000	1 000 000	5,75
23	1 000 000	1 500 000	6
24	1 500 000	2 000 000	6,5
25	2 000 000	3 000 000	7
26	3 000 000	4 000 000	7,5
27	4 000 000	6 000 000	8
28	6 000 000	8 000 000	8,5
29	8 000 000	10 000 000	9
30	10 000 000	12 000 000	10
31	12 000 000	14 000 000	11
32	14 000 000	16 000 000	12
33	16 000 000		13

Eine neue Errungenschaft der Chemie.

Die Gewinnbarkeit von Reineiweiß aus Lupinen-samen.

Eine Anzahl von Lupinenarten speichert in ihrem Samen einen weit größeren Eiweißvorrat auf, wie die meisten anderen in Frage kommenden Pflanzen. Die gelbe Art, *Lupinus luteus*, jedoch übertrifft in dieser Beziehung sämtliche in- und ausländischen Gewächse. Weist sie doch im Durchschnitt 50 Prozent Eiweißmasse in der Samenschale auf. Leider aber sind der Lupine in allen Pflanzenteilen Gift- und Bitterstoffe, die Toxine und Alkaloide, eigenförmlich, die ihre Stellung als Nahrungspflanze ungeheuer beeinträchtigen.

Bei der außerordentlich großen Wichtigkeit, die dem Eiweiß als unentbehrlichem Nährstoff für Mensch und Tier zukommt, wäre es nun von hoher Bedeutung, wenn der Eiweißgehalt der Lupine nicht in so verhältnismäßig unbedeutendem Maße nur, wie bisher, sondern möglichst erschöpfend nutzbar gemacht werden könnte durch die Gewinnung von Reineiweiß aus dem Samen.

Diese Erwägungen veranlassen namhafte Forscher in Deutschland, die Frage zu bearbeiten — und sie wurde glänzend gelöst durch ein Verfahren, das durch den hervorragenden Erfolg, den man damit in der Praxis erzielt hat, für sich selbst spricht. Da es geheim gehalten wird, konnte darüber nur wenig in die Öffentlichkeit dringen, was aber davon durch Reisen nach Polen mitgebracht wurde, war völlig entstellt und daher unbrauchbar.

Dazu berufen Fachleute nahmen sich nun hier der Sache an, und es wurde ein Verfahren gefunden, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem deutschen deckt.

Bei der großen Einfachheit dieses Verfahrens muß es eigentlich verwunderlich erscheinen, daß man nicht schon früher dahinter gekommen ist. Und so einfach das Verfahren an sich ist, so leicht läßt es sich auch in die Praxis umsetzen, und mit nur ganz geringer Apparatur kann das bewerkstelligt werden.

Die bedeutende Ausbeute an Reineiweiß, die 55 Prozent der in den Lupinensamen enthaltenen Eiweißmasse beträgt,

macht die Anwendung des Verfahrens in höchstem Grade lohnend, und maßgebende Kreise beurteilen es denn auch in sehr günstigem Sinne. Ein Wettbewerb auf diesem Gebiete besteht nicht.

Das gewonnene Eiweiß stellt eine weiße feinkörnige Masse ohne Geruch und Geschmack dar, und der chemische Untersuchungsbericht ergab 98 Prozent Reineiweiß.

Eine große Verwendungsmöglichkeit dafür bietet das Nahrungsmittelgewerbe. Der Nährwert des Weizenbrotes kann durch einen entsprechenden Zusatz von Lupineneiweiß um das Doppelte gesteigert werden, ohne die geringste Geschmackseindeutigkeit. Mit einem derartigen „Lupinenbrot“, das zu drei Vierteln aus Weizen- und Roggenmehl und zu einem Viertel aus Lupineneiweiß besteht, hat man im Allerheiligenhospital zu Breslau ganz hervorragende Erfahrungen gemacht, die jenseit mit andern „Krautbrot“ weit übertrafen. Sehr vorteilhaft verwendbar ist das Eiweiß ferner zur Herstellung von Kaffee, Suppenwürfeln, zur Anreicherung einzelner Nahrungsmittel, sowie für Stärkungsmittel, wie Ferrum-Albumin, Jod-Albumin, für Pepsin-erzeugnisse usw. Aber auch andere Gewerbe kommen als Absatzgebiet in Frage: die Kattunfärberei, Kunsthornfabriken und das photographische Gewerbe, die alle riesige Mengen Eiweiß gebrauchen.

Als Nebenerzeugnisse werden gewonnen: einweißreiches hochwertiges Futtermittel und Pflanzenleim. Auch läßt sich der Lupinenrückstand zu einem recht guten Kaffee-Ersatz verarbeiten; die Verwendungsmöglichkeit der Bitterstoffe sei hier nur angedeutet.

Aus der Lupinenverarbeitung dürfte auch die Landwirtschaft große Vorteile ziehen, denn Straßen dürrigen Bodens wird man durch Lupinenanbau ausnutzen können, der verhältnismäßig wenig Mühe und Kosten verursacht, sich aber nun recht lohnend gestalten würde.

Der Weg zur Gewinnung von Reineiweiß aus Lupinensamen ist also nunmehr leicht zugänglich gemacht und der Angelegenheit kann zweifellos eine überaus hohe volkswirtschaftliche Bedeutung beigemessen werden.

Werren, Chemiker, Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 19. Januar.

Warnung für Arbeitsuchende aus Polen.

Fast täglich treffen in Danzig Personen aus allen Teilen Polens, vornehmlich aber aus Pommern und Posen ein, in der trügerischen Hoffnung, hier Brot und Lohn zu finden. Unter den Arbeitsuchenden befinden sich Arbeitskräfte aller Berufsarten, gelernte und ungelernte Industriearbeiter, Stenotypistinnen und Handlungsgesellen. Nun herrscht in Danzig beinahe ein großer Stillstand, und der Arbeitsmarkt ist überfüllt. Beiseitfalls gelingt es dem Arbeitgeber, sein bisheriges Personal behalten zu können. Von Neueinstellungen kann überhaupt nicht die Rede sein. Dagegen haben Tausende entlassen werden müssen, die bei etwaigen Anforderungen zunächst berücksichtigt werden. So begreiflich das Bestreben nach Entlohnung in diesem Gebiete ist, so wenig können Arbeitsuchenden aus der Fremde zurzeit irgend welche Aussichten auf eine Anstellung im Danziger Gewerbeleben gemacht werden.

Der Paketverkehr mit dem Auslande.

Um für die Interessenten die Möglichkeit zu erlangen, Pakete bis zu 25 Kilogramm ins Ausland zu senden, wandte sich die Pommersche Handels- und Gewerbekammer an das Post- und Telegraphenministerium. Am 10. d. Mts. erhielt sie darauf die folgende Antwort:

„Auf das Schreiben vom 18. Dezember 1923 wird folgendes mitgeteilt: Nach der Madrider Postkonvention können die Länder, die zu der Konvention gehören, unter sich Pakete von 1–10 Kilogramm absenden. Indessen ist jeder einzelne Staat in der Lage, das zulässige Gewicht der Pakete zu vermindern oder zu erhöhen. In Ausführung der Madrider Konvention hat sich die polnische Postverwaltung mit den einzelnen Ländern verständigt und für die Auslandsparatarien das Gewicht der Pakete für jedes einzelne der Länder festgesetzt. Keines der Länder hat Pakete bis 25 Kilogramm zugelassen. Einzelne Länder einigen sich auf die Erhöhung des Paketgewichts bis 20 Kilogramm. Die Mehrzahl läßt aber Pakete nur bis 10 Kilogramm zu, und eine kleine Minderheit nur solche von 5 oder 5 Kilogramm. Pakete von 20 Kilogramm sind zugelassen nach der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien und der Freien Stadt Danzig; 10-Kilogramm-Pakete sind zuge-

lassen nach Deutschland, Brasilien, Kuba, Costa Rica, Ecuador, Estland, Frankreich, Französisch-Guinea, Indo-China, Kolumbien, Belgisch-Kongo, Kordofan, Luxemburg, Lettland, Mexiko, Marokko, Kanada, Salvador, San Domingo, Siam, Syrien, Südamerika, Schweiz, Tunis und Uruguay. Aus den angeführten Gründen kann die polnische Postverwaltung Pakete bis 25 Kilogramm zum Versende mit dem Ausland nicht zulassen.“

Die neue Entlohnung der Güterbeamten.

Nach einer im „Landwirtschaftlichen Zentralblatt für Polen“ veröffentlichten Mitteilung hat der Güterbeamten-Ausschuß der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 10. d. Mts. den Multiplikator des Friedensgehalts von 375 auf 500 erhöht. Das heißt, in der Praxis umgekehrt, für je 100 Mk. Friedensgehalt sind jährlich 6 Ztr. Roggen als Mindestlohn zu zahlen. Für Beamte mit völlig freiem Haushalt sind täglich 4 Pfd. Roggen, für solche mit freier Entnahme aller Naturalien aus der Wirtschaft täglich 10 Pfd. Roggen und für solche mit fest begrenztem Deputat täglich 15 Pfd. Roggen zu bezahlen. Bei der Gehaltszahlung ist der Vorkurspreis des Vortages der Zahlung zugrunde zu legen.

Zur geplanten Verlegung der Forstdirektion von Bromberg nach Posen.

Wegen der geplanten Verlegung der Forstdirektion von Bromberg nach Posen hat sich die Bromberger Handels- und Gewerbekammer mit einer Denkschrift an mehrere Ministerien gewandt. In der Denkschrift heißt es:

Es ist uns die Nachricht zugegangen, daß die Staatliche Forstdirektion von Bromberg nach Posen verlegt werden soll. Mit Rücksicht darauf, daß die Ausführung dieser Absicht direkt katastrophale Folgen in unserem wirtschaftlichen Leben hervorrufen würde, erlauben wir uns, im Einklang mit den Vorschriften der Ministerialverordnung vom 25. Januar 1919 in Sachen der Handelskammern folgendes zu unterbreiten: Die Holzindustrie ist im Bezirk unserer Handelskammer eine der größten Industrien in ganz Polen. Sie weist nämlich die erhebliche Zahl von 78 Schneidemühlen mit 236 Gattern auf und die Möglichkeit eines Jahresumsatzes von 910 000 Kubikmeter Holz, und endlich 30 registrierte Firmen, die sich mit dem Holzhandel befassen. Der schöne Hafen in Brahmünde bei Bromberg, der 95 Hektar umfaßt, ist in der Lage, 300 000 Kubikmeter Holz unterzubringen. Diese ungewöhnlich günstigen Bedingungen veranlassen unsere Kammer am 26. Juli 1922 zu einem Antrage auf Erlaubniserteilung zur Eröffnung einer Holzbohrer in Bromberg, wobei die vom Handelsministerium ausgesprochene Enquete sich für uns als günstig erwies, so zwar, daß wir in Kürze die Erlaubnis erwarten dürfen. Die Verlegung der Staatlichen Forstdirektion von Bromberg nach Posen wäre ein unerwarteter und sehr empfindlicher Schlag für diesen Zweig der Holzindustrie und für den Handel in unserem Bezirk. Nicht auszuscheiden wäre es, wenn die Interessenten sich mit jeder Kleinigkeit nach Posen wenden, d. h. zwei Meilestage daran wenden müßten. Andererseits kann sich die geringe Holzindustrie im Posener Bezirk und die schwache Beförderung dortselbst in keiner Weise mit der ungenügenden Beförderung in Posen messen; dieser Umstand spricht durchaus gegen die Verlegung nach Posen, die zur Folge haben würde, daß Beamtenkommissionen fort-dauernd in die Forsten des hiesigen Bezirks reisen müßten, was für den Staat sehr kostspielig wäre, um so mehr, als es nicht nur unmöglich wäre, das Personal zu verringern; es müßte sogar wegen der Dienstreisen vermehrt werden. Gegen diese Verlegung spricht auch der Umstand, daß die Möglichkeit besteht, daß Bromberg Pommern zugeleitet und Sitz der pommerschen Wojew-

POCZTOWA KASA OSZCZEDNOŚCI
in Warszawa, Poznań und Katowice
nimmt an
telegraph. Einzahlungen u. Überweisungen
auf Warszawa, Poznań und Katowice.

„Kabale und Liebe“.

Schillers „Kabale und Liebe“, mit der uns der Theaterverein in diesem neuen Jahre beschenkt hat, gehört zu den wirksamsten Jugenddramen, das noch heute den jugendlichen, begabten Sümlern berührt. Vielleicht ist die Liebe zu diesem Dichter in der Jugend gerade so stark, weil nur die Jugend sich an himmelstürmenden Worten berauscht. Und in „Kabale und Liebe“ gibt es der stürmenden Worte genug.

Die Aufführung von Schillers Dramen schließt immer eine Gefahr in sich. Da Schillers Kunst aus dem Begrifflichen stammt, weniger aus dem Gefühlsmäßigen, da seine Kunst immer eine Wirkung auslösen will, die der Dichter beabsichtigt, da die Personen, die auf den Brettern rasen, fluchen, lieben und untergehen, nicht heiß lebende selbständige Menschen sind (im Sinne Shakespeares), sondern Menschen, denen ein Dichter Worte in den Mund legt, mit denen er wirken, bessern, lehren will, wird das Geschehen einer Aufführung gerade dieser Jugenddramen, immer von der persönlichen Intelligenz der Schauspieler abhängig sein. Sobald der Schauspieler nur mit dem Gefühl allein wird wirken wollen, werden sich peinliche Sentimentalitäten oftmals nicht vermeiden lassen. Und in „Kabale und Liebe“ sind diese Klippen besonders groß — bei der sanften Luise, und auch besonders arg bei dem rasanten Ferdinand. Hier muß Gebärde und tönenes Wort sicher und vorzüglich sein, um nicht in falsches Pathos zu fallen, hier muß mit Überlegenheit sich der Schauspieler bewußt bleiben, daß der Dichter Schiller durch seinen Mund etwas verkünden will.

Wie scheint, daß die Aufgabe des Theatervereins bis zu einer gewissen Grenze gelöst worden ist, und daß Wahl der Darsteller und ihre Arbeit mit zu dem Besten gehört, was uns bisher im Posaunistischen Garten vom Theaterverein vorgeführt worden. Der Darsteller des Ferdinand besaß die Intelligenz, die zu Schiller erforderlich ist, wenn man seine Figur nachschaffen will, und wenn ihm einzelne Szenen und Gebärden gefühlsmäßig ins Herz schlagen, so ist das kein Wunder, da ja Schiller die Jugend schäme, die mit ihren Plänen schwindelnde Köhler baut. Ausgezeichnet gelingt die Szene mit dem Präsidenten, mit v. Kallb. und die Szene mit Luise im letzten Akt. Hier diese fragende Angst, die Luise eine Bitte hören will, als zu verzweifeln, das ist dem Darsteller ausgezeichnet geglückt. Wie es überhaupt gerade über dieser und Luizens Gestalt Jüge gab, die sehr fein abgetönt waren, und die nicht so beachtet werden können. Luise war eine Gestalt, der man in ihrer ersten Szene nicht ganz gewiß sein konnte. Aber mit immer festerer Sicherheit gewinnt diese Gestalt überzeugende Kraft. Sehr gut gespielt ist diese Luise nur bis zu der Szene mit Lady Milford — aber gut gesprochen — mit dem Sinn für Schillers Jünglingsprache — ist diese Luise bis zum Schluss. Das ist ein Verdienst. Bei dieser Darstellerin da hängen Töne auf, die zum Bersten gehen, trotz des etwas spröden, kühlen, dunkel gefärbten Tons, das ja immer der Schillerischen Sprache etwas verschlossen bleibt. Der Präsident ist in den ersten Auftritten mit Warm, Kallb. Ferdinand, Milford usw. von schneidender Kälte, und doch nicht ein barbarischer Betrüger und Schelm, sondern ein Hofmann. Und nur im letzten Akt, in der Todeszene, entgleitet diesem Darsteller die Beherrschung, und seine so gut ausgearbeitete Figur sinkt in sich zusammen (doch im sentimentalen Sinne

des Wortes), etwas was so leicht bei Schiller geschehen kann, wenn man sich vom Gefühl treiben zu lassen beginnt. Die Szenen Präsident und Wurm gehören zu dem wirklich am weitesten, das Schiller erreicht wurde. Lady Milford ist darstellerisch immer Welt und Hofdame, immer Frau, die ihre Beherrschung zu wahren weiß, immer denkende Künstlerin, die nicht ins Sentimentale fällt. In ihr liegt es allein, den Erfolg des Abends zu sichern oder nicht. Und daß der Erfolg groß war, das sei schon hier erwähnt. Nebenbei aber kann Lady Milford sprechen — und sie kann Schiller sprechen. Das ist das Wichtigste.

Dies alles in dem Sinne, mit wirklichem Gefühl für eines deutschen Dichters junges Werk. Daneben aber geistert durch dieses Stück eine Gestalt, halb Teufel, halb Fuchs, halb Spitzhube — halb ein Grübler, der Menschheit in allem zu Schaden bestimmt. Und diese Gestalt ist Wurm. Diesen Wurm im Theaterverein muß man gesehen haben. Diese Gestalt, vor der jeden das Gruseln packen kann, wenn man ihren Gedanken gängen nachgeht, und die man doch nicht verliert, weil sie ein Mensch ist, der sich auf seine Art in diesem Leben zurechtzufinden sucht. Dieser Wurm ist nicht der Bösewicht, soweit er Teufel ist und er ist nicht der Spitzhube, so lange er betrügt. Alles ist zerissen in dieser Gestalt, und alles ist zum Haß auf diese Welt eingestellt. Und wie dieser Darsteller diesen Wurm spielte und sprach, mit dieser fast unwirklichen Stimme, mit dieser so weit-sicheren Gebärde Mephistos — das zeugt von einer großen Begabung. Wer sich die erste Szene bei Milford und die letzte mit Luise vergegenwärtigt, wird bemerken, daß gerade diese Gestalt von einem seltsamen Leben durchpulst war. Der alte Milford fühlte sich in seiner Rolle nicht ganz so wohl, wie er es sich wünschen mochte. Er hatte aber in der ersten Szene Augenblicke, die sehr wohl der Gestalt gerecht zu werden versuchten. Frau Milford in ihr so sehr kuppelnd als naive, einfache Frau, und gerade das bewirkt diese Gestalt etwas zu ihrem Nachteil. Hofmarschall v. Kallb. eine Gestalt mit Schillerischem Spott gesehen, war nicht ein übertriebener Narr, sondern ein altherber Höfling — was er auch sein soll. Daß der Darsteller nicht in den Possentum verfiel, sondern die Gestalt eines Dramas war, wenn auch eine Spottgeburt, das ist jeder Anerkennung wert. Die Nebenrollen Sophie und der alte Diener waren recht gut. Sophie vielleicht etwas zu dreist, nicht ganz Kammermädchen. Der alte Diener mit warmen Sprechweisen, und nur beruhselt in ein etwas gekünsteltes Pathos füllend.

Die Ausstattung war ausgezeichnet. Die Umbauten waren kurz, so daß der geschlossene Eindruck gewahrt blieb. Große Pausen finden nicht statt, die Vorstellung begann pünktlich und war gegen 12 Uhr zu Ende.

Der Saal war vollkommen überfüllt. Das Publikum war in sehr freundlicher und dankbarer Stimmung. Mit Recht. Der Theaterverein, und nicht zuletzt Frau Lina Starke, welche die Einführung des Werkes vorgenommen hat, können auf diesen Abend stolz sein.

Sinfoniekonzert im Großen Theater.

Der Freitagabend vereinigte viele musikalische Leute aus der Posener Gesellschaft im Großen Theater. Das Programm vermittelte die Bekanntschaft mit einer ganzen Reihe von meisterhaften

Kompositionen slawischer Künstler. An der Spitze stand Prof. Dr. Lucjan Kamieński's Ouvertüre zu der Oper „Tamara“. Wir hatten im Oktober vorigen Jahres Gelegenheit, Kamieński's Violinsonate in d-moll, op. 18, in ausgezeichneter Wiedergabe von Irene Dubiska mit Klavierbegleitung des Komponisten zu hören. Das Orchesterwerk, das uns gestern geboten wurde, steht auf der gleichen hohen künstlerischen Stufe. Ausgezeichnet ist vor allem die Instrumentation, die geschickte Mischung und das abwechselnde Zusammenwirken von Streichern und Bläsern. Die Oper „Tamara“ behandelt eine der unerquicklichsten Epochen des Alten Testaments, die Unglücksgeichte einer Tochter Davids, an der eine abhässliche Tat verübt wird. Entsprechend läßt der erste Teil der Ouvertüre die verbrecherische sinnliche Leidenschaft in musikalischer Glut auflecken, während der zweite Teil in schmerzlicher Klage den Seelenzustand einer Verbrannten und Geschändeten malt. Im ganzen ein vorzügliches musikalisches Charakterstück. Es folgte Konjant's „Na Olimpie“, ein sinfonisches Gedicht mit Teilnahme von Chören nach einer Novelle von Sienkiewicz. Der Komponist hat es meisterhaft verstanden, auch bei dem, der seine literarische Vorlage nicht kennt, Interesse zu erwecken. Eine Reihe von bald lieblichen, bald prächtigen orchestralen Bildern zieht an unserem Ohr vorüber. In der Mitte liegt wie eine Insel das Eingreifen der Menschengestalten im Gewoge des Orchesters. Die Verwendung der Harfe, des Schlagzeugs, des Pizzicatos der Geigen gibt zu einer Reihe von erfreulichen Wirkungen Anlaß. Nach der Pause hörte man des Lieblichen Anton Dvorák's Violinkonzert in a-moll, op. 52. Dieses klassische Werk zu loben, ist überflüssig. Durch Herrn Prof. Józefów's Zuhilfenahme fand es eine meisterhafte, technisch wie feilschig vollkommen befriedigende Wiedergabe, wofür er auch begeistert gefeiert wurde. Wiczełław Karłowicz' „Aralie Lieder“ (Odwieczne pieśni) machten den Schluß. Der begabte Künstler, den man nicht ohne jede Verechnung den „polnischen (Richard) Strauss“ nannte, wurde leider zu früh dahingerafft; 1909 wurde er in der Tat von einer Schneelawine verschüttet. Sein sinfonisches Gedicht reist drei „Lieder“, ohne Worte freilich, aneinander, das Urgefühl der Menschheit in Tönen ausdrücken wollen: das Lied von der ewigen Sehnsucht, das Lied von der Liebe und vom Tode, das Lied vom Allsein. In prachtvollen Orchesterfarben glücken und strahlen diese Lieder vor uns auf, denn Karłowicz ist ein koloristischer Meister. Das Lied vom Allsein gab dem Abend einen wunderbaren eindringlichen Abschluß. Machtvoll und siegesgewisse Befahrung des Seins strömte hier in Tönen aus.

Dem künstlerischen Leiter des Abends, Herrn Kapellmeister Wojanowski, muß Beifall gezollt werden. Er hatte das Orchester völlig in der Hand und wußte die Absichten der Komponisten reiflich zum Ausdruck zu bringen. Demgemäß erntete er auch begeisterten Beifall. Die Herren Prof. Kamieński und der bejahrte Herr Gorski waren anwesend und konnten die Guldigung des Publikums vor ihrem Talent persönlich entgegennehmen. Eine Wiederholung dieses sinfonischen Abends, der uns Hochachtung vor der slawischen, speziell der polnischen Musik empfinden läßt, wäre dankend zu begrüßen.

M.

Woodschaft wird. Wir müssen im Interesse der seit Jahren hier blühenden Holzindustrie, die einer der besten Steuerzahler ist, bitten, die nötigen Schritte und Anordnungen zu treffen, daß die Forstdirektion weiter in Bromberg verbleibt. Wir bitten um eilige Erledigung der Sache.

Diese Denkschrift richtete die Handelskammer an das Landwirtschaftsministerium, das Ministerium für öffentliche Arbeiten und an das Ministerpräsidentium, sowie an die Abgeordneten des Bromberger Bezirkes.

Die Not des Wildes.

Aus Jägerkreisen wird geschrieben:

Unser armes Wild, sowohl das Haar-, als auch das Flugwild, leidet bittere Not. Es hungert fürchterlich. An manchen Stellen sind die Saaten bis zu einhalb Meter hoch mit Schnee bedeckt, und das Wild kann nicht an sie heran. Wer das Wild einigermaßen liebt, wer ein mißführendes Herz im Leibe hat, und wem daran gelegen ist, daß das schon so dezimierte Wild nicht ganz ausstirbt, möge hin und wieder an den Grenz- oder Grabenhecken ein Bündchen Heu, Ake, Sommer- oder Erbsenstroh festbinden, und im Gebüsch Getreide, Mohrrüben und dergleichen streuen, ehe das Wild ganz entkräftet wird und einsteht. Auf großen Gütern und Bauerngehöften kommt es auf ein paar Garben nicht an, zumal im verfloßenen Jahre die Ernte ergiebig war. Vergesse nicht das Wild!

X Eine Vorstandsitzung der P. S. L. (polnische Volkspartei) fand heute in der Resurca Kupiecka im Allen Stadttheater statt. An ihr nahm u. a. auch der frühere Ministerpräsident Witos teil.

Strafenhöhung. Durch Verfügung des Justizministers wurde die Höhe der im Strafgesetzbuch und in Sondergesetzen vorgesehenen Strafen verhältnismäßig erhöht.

Keine Vanzahlungen von Steuern mehr. Infolge der mit der Valorisierung zusammenhängenden Schwierigkeiten der täglichen Anhebung der Steuerbeträge, hat der Magistrat am 15. d. Mts. beschlossen, daß alle Gattungen von Steuern nur in der städtischen Steuerkasse, ul. Nowa 10 I. St. (fr. Neust.) oder P. R. O. auf Konto Nr. 205 096, Kasa Podatkowa zu zahlen sind. Einzahlungen in Banken auf Rechnung der Kasa Podatkowa sind bis auf weiteres nicht ausführbar.

Falsche 500 000-Mark-Noten mit dem Datum 30. 8. 1923 sind in Warschau aufgetaucht. Kennzeichen: Papier dünn, weich und ohne Wasserzeichen, Nummern undeutlich, Textdruck ungleichmäßig, Bildschmuck ungeschickt ausgeführt. Die Falschstücke sind verhältnismäßig leicht als solche zu erkennen.

X Die Nichtbeachtung einer Polizeiverordnung. Gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr stürzte in der sw. Marcin (fr. St. Martinstr.) vor dem Hause Nr. 4 auf dem glatten Bürgersteige die 71 Jahre alte Karoline S t u r m und brach den rechten Arm. — Heute vormittag in der 10. Stunde entlief infolge plötzlich herniedergehenden Regens Glätte. Überall sah man Leute den Verweissungskampf gegen die Straßenplätte mit meist negativem Erfolge ausfechten, weil die dazu Verpflichteten sich erst nach langem Zögern dazu entschließen konnten, die Bürgersteige usw. mit Asche zu bestreuen. Muß sich denn immer erst ein Unglücksfall zutragen, ehe die „Herrschaften“ sich dazu bequemen, Asche zu streuen?

X Der Verlag der „Posener Neuesten Nachrichten“ ersucht uns unter Bezugnahme auf § 11 des Pressegesetzes um die Aufnahme folgender Berichtigung: „Es ist nicht richtig, daß Herr Doack am 1. Januar 1924 freiwillig aus der Redaktion der „Posener Neuesten Nachrichten“ ausgeschieden ist, vielmehr geschah dies auf Grund rechtsgültiger Kündigung von Seiten des Verlages der „Posener Neuesten Nachrichten“, Ernst Bespermann.“

Wir fügen zu dieser Berichtigung hinzu, daß uns von Herrn Doack ein Schreiben zugeht, das die Lösung des Verhältnisses zwischen ihm und dem Verlag der „Posener Neuesten Nachrichten“ ausführlich darstellt. Schriftl. des „Pos. Tagebl.“

Der Ludwig Richter-Abreiß-Kalender 1924 ist im Verkauf erschienen und kann allen, die noch keinen Wandkalender haben, warm empfohlen werden. Die ungefähr 1600 lieblichen, sinnigen Richter-Bilder auf den Kalenderblättern werden den Besitzern des Kalenders ebensoviel Freude machen wie die vorzüglichen Verse und Sprüche, die vielen der Bilder beigegeben sind. Der Kalender ist im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erschienen und kostet in Deutschland 1,50 Goldmark.

Stanislaw Gruszczyński, der bekannte Warschauer Tenor, singt am Mittwoch, dem 23. Januar, im Universitäts-Konzertsaal. Es ist das Abschiedskonzert des Sängers, der in der nächsten Zeit Polen verläßt und nach Amerika geht. In

dem Konzert wirkt die Warschauer Opernsängerin Galina Leska mit. Eintrittskarten in der Buchhandlung W. R e c h, Plac Wolności 7.

X Die Feuerwehr wurde gestern Abend gegen 6 Uhr nach der ul. Slowackiego 36 (fr. Karlsruh.) gerufen, wo im vierten Stock eine Tonne in Brand geraten war.

X Diebstähle. Gestohlen wurden gestern: von einem ländlichen Fuhrwerk, das unbewacht auf dem Stary Rynek (fr. Alter Markt) stand, ein Pelz im Werte von 500 Millionen M.; aus dem Hause Górna Wilda 76 (fr. Kronprinzstr.) aus dem Treppenhof 10—12 Treppenmeßlingen und das Schloß zur Vordertür im Gesamtwerte von 100 Millionen M.; aus den Baracken am Warschauer Tor zwei Fiegen im Werte von 35 Millionen M.; aus dem Hause ul. Staszycy 4 (fr. Moitestr.) 2—3 Meier Kleintiere im Werte von 50 Millionen M.

X Polizeilich festgenommen wurden gestern: 6 Dirnen 3 Diebe, 3 Personen wegen Unterschlagung, 1 Betrunkener und 3 gesuchte Personen.

Worte zur Altershilfe.

„Mensch heißt ein Kämpfer sein.“ Wann wird dies Dichterwort mit lebendigerer Wahrheit erfüllt als in unserer Zeit? Zum Kämpfer aber gehören: Gottvertrauen, Mut, Kraft und Waffen. Gottvertrauen haben unsere Alten oft in uns beschämender Weise, an Mut und Kraft gebricht es ihnen aber gar sehr, und an Waffen gegen die bitteren Feinde, Hunger, Kälte und Verlassenheit, mangelt es ihnen jetzt in diesem harten Winter gänzlich.

Dankt uns, die wir in jeder Hinsicht glücklicher daran sind als sie, für sie, unsere Alten und Gebrechlichen, den Kampf mit den Feinden aufnehmen, indem wir sie speisen, sie kleiden, sie wärmen und uns ihrer Verlassenheit herzlich erbarmen, eingedenk des Wortes unseres Herrn und Heilandes: „Was Ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr mir getan.“ Matth. 25, 40.

Geldpenden nehmen alle deutsche Banken, Lebensmittel das Bureau der Altershilfe, Waly Leszczynskiego 2 (früher Kaiserling), entgegen.

*** Bromberg, 18. Januar.** Das Café Wielkopolska am Theaterplatz, das kürzlich infolge Gmitionsüberfahrens geschlossen wurde, ist von neuem eröffnet worden. Das Gmitionsverfahren ist eingestellt und der Inhaber des Cafés hat die Erlaubnis zur Wiedereröffnung erhalten.

*** Surowicki, 18. Januar.** Am 11. v. Mts. wurde in Surowicki, Kreis Surowicki, ein Geschäft von Banditen überfallen, die unter Androhung des Todes durch Erschießen die Bewohner in Schach hielten und Sachen im Wert von 200 Millionen raubten. Nunmehr sind die Täter von der Kriminalpolizei festgenommen worden, ebenso die Helfer, im ganzen sieben Personen.

*** Kempen, 18. Januar.** Ein heiliger Gastwirt Felician J. wurde irrtümlich totgepflegt. Er sagte die Sache von der humanitären Seite auf und veröffentlichte im hiesigen „Wochenblatt“ folgende Anzeige: „Nachdem ich totgepflegt bin, freue ich mich, daß ich noch unter den Lebenden weile und laße alle Freunde und Gönner am Sonntagabend, dem 19. d. Mts., zum Essen und Stadt-Essen ein.“

*** Krotoschin, 18. Januar.** In der Nähe von Krotoschin haben zwei Posener Professoren und Direktor Siewert aus Krotoschin Gräber aus der Bronzezeit aufgefunden. Dabei wurden Gefäße und eine Bronzennadel zutage gefördert. Bereits im Vorjahre sind dort mehrere Grabstätten aufgedeckt worden.

*** Mogilno, 18. Januar.** Von einem Kohlenzuge überfahren und zerstückelt wurde auf dem heiligen Bahnhof der Sohn eines Rittmeisters aus Mogilno Abba. Er wollte am Abend mit mehreren anderen Burichen auf einen der rollenden Waggons ausspringen und geriet dabei unter die Räder. Seine Genossen ergriffen die Flucht, als sie das Unglück sahen, und die Leiche des Verunglückten wurde erst am nächsten Morgen auf den Schienen entdeckt. Das ist hier in der Nachkriegszeit schon der fünfte schwere Fall dieser Art.

*** Pelsin, 16. Januar.** Am 13. d. Mts. konnte Bischof Rosentreter, der am 12. März 1920 sein 50jähriges Priesterjubiläum in der ehemaligen Zisterzienserkloster Pelsin beging, seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde im Herbst 1887 an das Priesterseminar in Pelsin berufen und am 9. Juli 1899 zum Bischof geweiht und inkronisiert. Am 9. Juli 1924 wird also der Jubilar auf sein 25jähriges Bischofsjubiläum zurückblicken können. Das Jahr 1924 spielt für die Diözese Culm noch insofern eine Rolle, als vor 100 Jahren in die Räume des Zisterzienserklosters zu Pelsin Bischofsstift und Domkapitel aus Culm verlegt wurden.

Neues vom Tage.

§ Eisgang auf der Elbe. Auf der Unterelbe hat der starke Eisgang in den letzten Tagen zu Stauungen geführt, die dem Schiffsverkehr besonders in der Zeit des Abendwechsels gefährlich wird. An verschiedenen Stellen gerieten Dampfer im Eise fest, die erst mit dem Einsetzen der Strömung flott werden konnten. Eisbrecher können nicht Hilfe leisten, da auch sie in Gefahr geraten, festgehalten zu werden. Jetzt hat erneut starker Frost eingesetzt, der die Schwierigkeiten noch vermehren dürfte. Im Hafen leiden besonders die Quaihäfen unter der Eispeschung. Eisbrecher sind ununterbrochen bemüht, Fahrtrinnen zu schaffen.

§ Ein Luftschiff im Sturm. Das englische Luftschiff „Schanen doah“, das in Lalehurst (New-Jersey) Prüfungsfahrten machte, riß sich während einer Probe und trieb mit seiner Besatzung von 30 Mann fort. Die Windstärke betrug 55 Meilen in der Stunde. Ein abends 9 Uhr 25 Min. in Newbury von dem Luftschiff eingetroffener Funkpruch besagt, an Bord sei alles wohl. Das Luftschiff werde versuchen, aus dem Sturm herauszukommen und habe wahrscheinlich über New-Brunswick (New-Jersey) zu nehmen.

§ Strandung eines amerikanischen Kreuzers. Reuter meldet aus Galveston in Texas: Der Kreuzer der Vereinigten Staaten „Tacoma“, der sich wegen der mexikanischen Unruhen auf dem Wege nach Veracruz befand, ist 16 Meilen von Veracruz auf den Klippen gestrandet und gibt Hoffnungen. Eine drastische Depesche an das amerikanische Konsulat in Veracruz bittet um schnelle Entsendung zweier großer Schleppdampfer. Wenn diese nicht binnen 2 Stunden eintreffen, würde es nicht mehr möglich sein, das Kriegsschiff von den Klippen abzuschleppen.

§ Schutz für die Affenwelt in Afrika. Bei den Damen des Westens wird das Tragen von Affenpelzen mehr und mehr Mode. Die Folge ist eine wachsende Dezimierung der Affenfauna Afrikas. Der französische Gouverneur der Kolonien in Westafrika hat eine Reihe von Verordnungen erlassen, die die Affenwelt vor den geminnigeren Jägern schützen sollen. Jeder, der auf Affenjagd gehen will, muß einen besonderen Erlaubnisbeschein besitzen und jedes erbeutete Fell zur Kontrolle vorzeigen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Leser Briefe werden unter Beibehaltung der Bezugsschrift unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefe, die Anonymität erheben, werden nicht veröffentlicht.)

F. B. in L. Wir teilen Ihnen Standpunkt in der Roth-Umtauschangelegenheit vollkommen. Halten aber seine Durchführung in einem Rechtsstreit für aussichtslos. Hierzu veranlaßt uns der Standpunkt, den der Vertreter des Finanzministeriums in der Angelegenheit der Valorisierung der Handels- und Gewerbeprivilegien eingenommen hat. (Val. Bericht des „Pos. Tagebl.“ in Nr. 16 auf der ersten Seite.)

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptredaktion: Dr. Wilhelm Loewenthal. Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen polnischen Teil Dr. Martin Meißner; für Stadt und Land Adolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolnischen Teil Robert Stroz; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Lesen Sie nach wie vor das Posener Tageblatt (Posener Warte)!

Größte Auflage im Posener Bezirk!

Wer nicht im Rückstand bleiben oder durch Unkenntnis Schaden nehmen will, ist genötigt, sich das Posener Tageblatt zu halten. Diese Zeitung dient Ihren Interessen am besten, sie ist das Organ, das unentgeltlich die Rechte der deutschen Minderheit vertritt, über alle Gesetzesmaßnahmen und politischen Begebenheiten seine Leser auf dem Laufenden erhält, ihnen zum Vorteil Wink und Ratsschlüsse erteilt. Vermöge seiner großen Verbreitung ist das Posener Tageblatt im hiesigen Bezirk, in Stadt und Land auch das

wirkksamste Insertionsorgan!

Stellenangebote

Suche zum 1. April 1924 für große Wirtschaftslösungen einen tüchtigen

I. Beamten,
verheiratet od. ledig, 40 J. u. p. 4974 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rendant,
bilanzförmig, beider Bundes-sprachen mächtig, f. gr. Gutsbetrieb zum 1. 4. 24 gesucht. Bewerbungen in Bild und Lebensabschritten an von Wilsleben, Elzowo, Kreis Wörz, Gröpolen.

Welt. Stellmacher
für Wagenbau
verlangt sofort.

J. Martin,
Wagenfabrik, Gniezno.

Gutssekretärin,
evangelisch, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, a. gut. Familie. Vertrauensstellung, Familienanschluss, Besondere Vorsehung erforderlich. (4783)

Modrow,
Modrow bei Skarszewy (Pommern).

Suche zum 1. 4. 1924 unverheirateten
Brennereiverwalter
für Brennerei, Kartoffelveredlung, elektr. Anlage, Gutsverwaltergeschäfte und Buchführung. (4832)
C. Jacobi, Trzeianka,
p. Michorzewo (Op. lenica).

Fischer für See und
Fischerei
der gleichzeitig zur Unterhaltung des Adlers im Fortschritt hilft. Die Stelle ist mit Übernahme der Gutsverwaltung und Kolonialwarenverkauf verbunden. Nur tüchtige Fachleute kommen in Frage. (4891)
Majetnosć Drzeżkowsko, pow. Leszno, poczta Osieczna.

Deputat-Schäfer u. Stellmacher
Dom. Wojnowice, p. Osieczna.

Leutebogi,
Stellmacher,
Schmied,
sämtliche mit Scharwerkern per 1. April d. Js. gesucht.
Gutsverwaltung Skupski Mlyn,
poczta Lasin (Pomorz).

Für das Austauschgeschäft einer 100 Zentner-Mühle wird per sofort ein gewissenhaftes
energisches Fräulein,
nicht unter 20 Jahren, bei freier Station gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanforderungen sind zu richten an
Gutsverwaltung Skupski Mlyn,
poczta Lasin (Pomorz).

Wir sind laufend Abnehmer auf wertbeständiger Basis für gute, gesunde
Fabrik-Kartoffeln und Kartoffelflocken
in ganzen Wagonladungen und bitten um Angebot.
Telephon: Sammelnummer 4291.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft T. z o. p.,
4786) Poznań, ul. Wjazdowa 3.

engl. Hauslehrerin
Geht zu 10 oder 15 J. u. d. Js. für zwei 10 jähr. Mädchen bei wertbeständig. Gehalt. Musikal. bevorzugt. Ang. u. M. 4937 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Küngerer, gebildetes
Kinderfräulein
gesucht zu zwei Kindern im Alter von 7/8 und 3 Jahren, bei hohem Gehalt und Familienanschluss. (4906)
Frau V. Becker, Grudzielec, Bronów,
vom. Plejchew (Poznańsk).

Zuverlässige
Zeitungsaussträger
(Frauen, Knaben, Mädchen)
logisch gesucht. — Zu melden in der Geschäftsstelle des Posener Tageblatts, Zwierzyniecka 6.

Lehrmädchen
für den Damenputz wird verlangt. Bewerbungen nur schriftlich. (4991)
Bukgejst Baer,
Dabrowskiezo 47.

Tücht. Hausmädchen
per sofort. Poznań, Waly Zygmunt, Starego 6 pr. r. bei M. (4964)

Stellenangebote
Bürogehilfe
mit langjähriger Praxis im Handels- u. Amtswesen, selbständiger Korrespondent in poln. und deutscher Sprache sucht Stellung am Ort oder in der Provinz. Offerten unter 4980 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter
zum 1. April evgl. Stadt- oder Landhaushälterin, wo ihr Gelegenheit gegeben wird, die seine Küche und Umgebungen zu erlernen. Familienanschluss Bedingung. Mädchen muß vorhanden sein. Offert. erbeten an Karl Giesler, Drzewce, poczta Poniec.

Gutssekretärin,
evgl., m. allen Arbeiten vertraut, u. d. 1. 4. d. Js. oder später Stellung. Angeb. u. S. 4973 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ausgebildete
Säuglings-
pflegerinnen
empfiehlt Hilfsverein deutscher Frauen, Geschäftsstelle Posen, Waly Zygmunt, Starego 2. Tel. 2157.

Ag. ev. Fräulein, evgl. in allen
Arbeiten der Damenkleiderei, sucht Stellung. J. 12. od. ip. als

Hauschneiderin
in besserem Hause bei freier Station. Off. mit Gehaltsang. unt. 4969 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wo könnte dich, Frau,
sein in kurzer Zeit gegen Vergütung
Rechen lernen.
Ang. u. 4950 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtschaftler, 18 J.,
alt, mit Mägenntnissen, wünscht 1. 8. Bräuer oder später auf einem Gut den Haushalt zu erlernen. Familien-Anschluss Bedingung. Gehl. Angeb. unt. 4984 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fräulein, 23 J., sucht ab
1. 2. d. Js. Stütze d. Hausfrau. Off. u. S. 4972 i. d. Geschäftsst. d. Bl.
Kinderpädagogin
m. Unterrichtsberechtigung sucht Stellung in vornehmem Hause. Off. u. M. 4990 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Das Beste
für Jung und Alt in und außer

„MALTOPOL“
das reine und natürliche

Heil- u. Nährmittel für Lungen- und Magenkrankheiten, Bluterkrankheiten, Bleichsucht, etc.

Sie haben in sämtlichen Apotheken und Drogerien.

Fabryka Wyrobów Słodowych „MALTOPOL“
Kartuszy-Pomorz.

Telephon 7. Telegr.-Adr.: „MALTOPOL“.

Reparaturen

Elektromotoren
Dynamomaschinen

führen aus
K. Gaertig i Sp., o. p. Poznań,
Oddział Pracowni Elektromechanicznych,
Tel. 3581. ul. Półwiejska 85. Tel. 3584.

Treibriemen
OLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGEWERBE FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Telefon 459 — Dworcowa 62.

Kleinkohle, Würfel- u. Stückkohle

aus oberer Schicht, 1000 Stk., auch mehr oder weniger, verkaufe ich zu günstigen Preisen ab Lager Pobjedziska an Groß- u. Kleingroßhändler, Brennerien, Mühlen usw. Auch Holz in Klößen, Stücken usw. zu vorzüglichen Preisen zu haben. Tausche gegen Getreide, Landprodukte, wie: Stroh, Heu. Nehme Bestellungen an auf Anfuhrwagen. (4910)

Wl. St. Chrapkiewicz, Pobjedziska. Tel. 41.

**Falzhufeisen, H- und Keilstollen
Pflugschare, Streichbleche
Huf- u. Drahtnägeln**

Kultivatoren, prima „Vacuum“ Öle und Fette

liefert zu günstigen Preisen

„MECENTRA“
Maschinen - Zentrale, T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Wollumtausch!
Wir tauschen bis auf weiteres für
3 Pfd. gewaschene bzw. 4 1/2 Pfd. Schmutzwolle
1 Pfund beste deutsche Strickwolle ohne Zuzahlung.

Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft T. z. Poznań
ul. Wjazdowa 3. Textilabteilung.

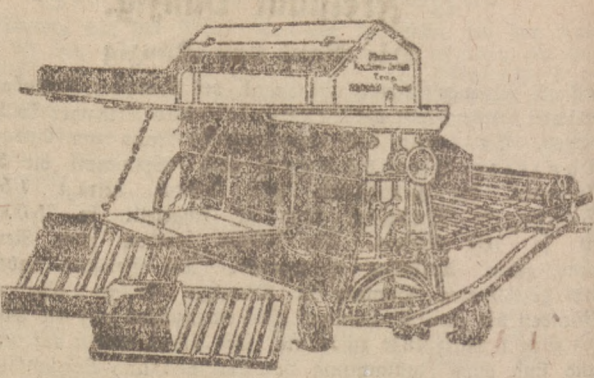
Vermögenssteuer-

Gefährungen fertigt an
Gajowski, ger. vereid. Sachverständiger.
Poznań W. 3.
III, Gajowa 4 II. Tel. 5031.

Eiserne Breitdreschmaschinen

eigenes Fabrikat, System „Jachno, Landsberg“, mit Rollenschütler, im Kugellager laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm, liefert unter günstigen Bedingungen

„MECENTRA“ Maschinen - Zentrale
T. z. o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



„LABURA“

Verzogen nach Wały Leszczyńskiego 2, gegenüber dem Starostwo
Landwirtschaftl. Buch- u. Beratungsstelle

Hauptgeschäftsstelle Poznań, Wały Leszczyńskiego 2
(gegenüber dem Starostwo Poznań wschód) Telephon Nr. 2172.
Bankkonto: Posensche Landesgenossenschaftsbank Poznań.

Filiale Bydgoszcz, ul. Dworcowa 56, Telephon Nr. 777.
Bankkonto: Posensche Landesgenossenschaftsbank Bydgoszcz. (4742)

Abteilung:
Buchstelle :: Steuerberatung :: Frachtenprüfungsstelle
Wirtschaftsberatung :: Forstberatung :: Taxen.

Verkauf von landwirtschaftlichen Büchern und Formularen.

Górnoślaskie

Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3
Tel. 1296, 3871 Telegr.-Adresse: Węgleślaskie

532) empfiehlt in jeder gewünschten Menge zu den billigsten Tagespreisen

**Kohlen, Koks, Briketts,
Torf, Brenn- u. Grubenholz.**

Möbel-Transporte

jeder Art, Stadtmöbel, An- und Abfuhr von Waggons, Ladungen, Gepanngestellung übernimmt

„Britania“
Anh. Georg Prigel, ul. Forteczna 41. Tel. 1677.

Fensterglas
in allen Sorten, Glaserei, Glasdiagnosten, Bilderrahmen, liefert L. Jippert, Gniezno.

Aols-, Aohlen- Holz-Anfuhr.
Abfuhr von Waggons, Ladungen, Gepanngestellung übernimmt

„Britania“
Zusatz Georg Prigel, ul. Forteczna 41. Tel. 1677.

Tani Sklep
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

verkauft

Stoffe zu Herren-Anzügen, Damen-kostümen und Mänteln.

Herren-Garderobe.

Elegante Anzüge, chike Hosen, seidene Westen, Joppen und Paletots vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu billigsten Preisen

Tani Sklep
Poznań, Wrocławska 15
(vorm. Breslauerstr.)

Achtung! Achtung!

Hefefabriken

Wachs- (Paraffin-) Papier
chlor- und säurefrei, bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse erzeugt in hervorragender Qualität

„SOLALI“, Papierindustrie G. m. b. H.
in ZYWIETC (Malopolska).

Rohe Felle

Füchse, Marder, Iltis
Fischotter, Katzen, Hasen
Kanin, Robhaare u. Wolle

sowie alle anderen Sorten Felle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. RACHWALSKI, Fellgroßhandlung
Poznań, Grochowa Łaki 5 (früher Südstrasse),
(Eingang im 2. Hofe).
Telephon 5557. Telephon 5537.

In bestem Reise-Schleppens verkaufe wegen Übernahme eines größeren Gutes mein

130 Morgen großes Gut

Raben- u. Weizenboden mit prima Zuckerrüben- und Gebäuden. Wohnhaus in allen Bequemlichkeiten.

Preis 150 000 Goldm.

Antrag, mit „Gutskauf“ beiliegend Schweißnagel (Dich.).

Tausch.
2 Geschäftshäuser,

1 Hinterhaus mit 3 großen Läden, zusammen 50 Zimmern, 1 modernes Fabrikgebäude an 2 Straßenfronten, 2 Einfahrten. Ganzes Anwesen 1906 modern erbaut, für alle Zwecke geeignet, auch einzeln zu teilen. Mit geeigneten Objekten, Land, Mühlen, Gasthäusern usw. wolle man sich direkt zwecks Erläuterung an den Eigentümer wenden. Die Objekte liegen in der berühmten Stadt Solingen (Rheinland).

Jan Kortylewski, Poznań—Solacz,
Plac Spiski 2.

Kleinkohle

1000 Zentner, auch mehr oder weniger, gebe ich an Mühlen, Brauereien, Kalkbrennerien usw. zu sehr vortheilhaften Preisen ab oder tausche gegen Landprodukte. Gest. Offerten an

Wl. St. Chrapkiewicz, Pobjedziska. Tel. 41.

Zur Beachtung!

Bei allen Aufträgen, die eine Rückantwort erfordern, ist unbedingt das Porto beizufügen. Bei den hohen Postpreisen müssen wir hierauf dringen, da sonst die Aufträge unberücksichtigt bleiben.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
Verband - Buchhandlung und „Posener Tageblatt“.